

Grußwort Sommer-Uni Flensburg am 16.08.2010

Sehr geehrter Herr Prof. Reuter,
sehr geehrter Herr Prof. Blohm,
liebe Isabel Rodde,
liebe Gäste!

Ich freue mich sehr Sie alle, vom angehenden Lehrer über den berufserfahrenen Pädagogen bis hin zum engagierten Medienschaffenden, zur Sommer-Uni der Universität Flensburg begrüßen zu dürfen.

Diese Sommer-Uni ist eine Veranstaltung, die wir, die Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein, im Rahmen unserer Maßnahmen zu Förderung der Medienkompetenz in Hamburg und Schleswig-Holstein unterstützen.

Die Förderung von Medienkompetenz in diesen beiden Bundesländern gehört, basierend auf dem Medienstaatsvertrag Hamburg / Schleswig-Holstein, neben der Zulassung, Zuweisung und Überprüfung privater Hörfunk- und Fernsehprogramme, zu unseren Aufgaben und entwickelt sich aktuell zu einem immer bedeutenderen Aktionsfeld, welches ich Ihnen kurz vorstellen möchte.

Im Zentrum unserer Aktivitäten steht dabei das Leitbild des Kinder- und Jugendmedienschutzes. Im Rahmen unserer Kontrollaufgabe über Inhalte elektronischer Medien wirken wir unter Aspekten des Jugendmedienschutzes darauf hin, Beeinträchtigungen von jungen Menschen zu ver-

hindern. Diese repressive Kontrolle stößt jedoch gerade im Internet schnell an ihre Grenzen. Im Gegensatz dazu wird bei der Vermittlung von Medienkompetenz, der präventive Jugendmedienschutz gefördert. Insbesondere bei der Nutzung des Internets kommt diesem daher eine entscheidende Bedeutung zu.

In der von uns in Auftrag gegebenen Studie „Medienkompetenzförderung im Bereich der Onlinenutzung von 6- bis 13-jährigen Kindern“, einer Bestandsaufnahme für Hamburg und Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2008, kommt auch Prof. Volpers, vom Institut für Medienforschung Göttingen & Köln (Im•Gö), zu dem Ergebnis, dass eine systematische Förderung und nachhaltige Finanzierung der Vermittlung von Medienkompetenz für die Internetnutzung erforderlich ist. Besonders für das Gefährdungspotential im Internet ist eine Sensibilisierung notwendig.

Die gerade veröffentlichten Zahlen der Kids-Verbraucheranalyse 2010 bestätigen diese Forderung. Danach hält der Trend zu mehr Technik im Kinderzimmer an. Mehr Technik bedeutet vor allem mehr Computer, mehr Internet und mehr elektronische Spiele. Gleichzeitig werden die Kinder, die PC, Internet und Spielkonsole regelmäßig nutzen immer jünger. So surfen laut Studie schon 46 Prozent der Sechs- bis Neunjährigen regelmäßig im Internet. Das sind immerhin neun Prozent mehr als noch im Vorjahr und auch in den nächsten Jahren wird die Zahl der jungen Internetnutzer sicher noch steigen.

Schon bei Kindern im Alter zwischen zehn und 13 Jahren, die wesentlich bessere Voraussetzungen mitbringen sich im Internet zu bewegen als noch jüngere Kinder, bringt die Internetnutzung immer wieder verschiedenste Hürden und Probleme mit sich. Bei sechsjährigen Surfern

ist davon auszugehen, dass diese, aufgrund ihrer geringeren Beurteilungskompetenz potentieller Gefahren des Internets, dabei noch wesentlich unvorsichtiger vorgehen, als ihre größeren Geschwister oder älteren Schulkameraden. Die Eltern und Pädagogen dieser ganz jungen Internetgeneration stehen daher vor neuen Aufgaben, zu deren Umsetzung der Großteil von Ihnen sicher Unterstützung benötigen wird.

Dies verdeutlichen auch zwei weitere Ergebnisse der Studie:

Kinder sollten neue Internetseiten z.B. nie ohne elterliche Begleitung besuchen. Laut der Kids-Verbraucheranalyse nimmt die Zahl der Eltern, die diese Regel beherzigen, im Vergleich zum Vorjahr ab. Im letzten Jahr waren es 69, dieses Jahr nur noch 62 Prozent. Und auch die Zahl der zur Sicherheit der Kinder installierten Schutzprogramme hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Bemühungen zur Aufklärung und Sensibilisierung sind also dringend notwendig.

Vor diesem Hintergrund konzentrieren wir unsere Aktivitäten im Bereich der Medienkompetenzförderung auf die Förderung der Internetkompetenz von Kindern und Jugendlichen.

Zum einen möchten wir Kinder und Jugendliche durch qualifizierte pädagogische Angebote, wie z.B. den PC- und Internetführerschein oder die Onlineplattform Netzdurchblick (www.netzdurchblick.de) aufklären und qualifizieren, die Risiken und Fallen des Internets zu umschiffen und dabei die Vorteile und Chancen unbeschwert nutzen zu können.

Neben den Kindern und Jugendlichen selbst, müssen vor allem aber auch Eltern, Lehrer und Erzieher qualifiziert werden, ihren Kindern und Schülern bei deren Mediennutzung zur Seite zu stehen.

- Mit unserem kostenlosen Fortbildungsangebot, der Aktion Sicheres Internet, klären wir daher Multiplikatoren wie Elternvertreter,

Lehrerteams und Pädagogen der außerschulischen Jugendbildung über die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen auf und sensibilisieren sie gleichzeitig für die mit der Nutzung verbundenen Risiken.

- Mit den von uns geförderten Elternabenden der ElternMedienLot-
sen konnten in Hamburg und Schleswig-Holstein bisher bereits
über 3000 Eltern über die Mediennutzung ihrer Kinder aufgeklärt
und für eine adäquate Medienerziehung sensibilisiert werden.

In Gesprächen mit Lehrern, Erziehern und Eltern, die sich über die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen informieren wollen oder Tipps zur Medienerziehung und Hilfsangebote im Problemfall suchen, bekam ich oft das Feedback, dass allein die Suche danach viele von ihnen überfordert. Die Informationen sind für sie nur schwer zu finden und die Orientierung in der Vielzahl der Angebote für sie als Laien nicht immer einfach.

Daher freue ich mich besonders, Ihnen die Neuauflage unseres „Lightfadens“ *Medienerziehung in der Familie* aus dem Jahre 2003, ankündigen zu dürfen, die Ende September als dritter Band unserer MA HSH Schriftenreihe erscheinen wird. Der Ratgeber „Medienerziehung in der Familie“ gibt Eltern einen umfassenden Überblick und Hilfestellung zu allen Themen und Fragen, die mit Medienkompetenz bzw. Medienerziehung verbunden sind, ohne dass sie sich dafür durch den Informationsdschungel im Internet kämpfen müssen. Wenn auch vorwiegend an Eltern gerichtet, bietet dieser Ratgeber ebenso für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der Familie, eine gute Grundlage in Sachen Medienerziehung.

Neben der Förderung solch konkreter Projekte sehen wir unsere Aufgabe auch in den Feldern der Öffentlichkeitsarbeit und Beratung, der Medienforschung wie auch in der Unterstützung der Infrastruktur im Bereich der Medienkompetenz.

Im April diesen Jahres haben wir auf unserem Medienkompetenztag eine große Öffentlichkeit für das Thema Medienkompetenz sensibilisieren können. Rund 300 Gäste informierten sich bei Vorträgen und Gesprächsrunden mit renommierten Experten und den Senatorinnen Christa Goetsch und Prof. Dr. Karin von Welck über das Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen. Unter dem Titel „Medienkompetenz praktisch“ stellten außerdem Projekte und Initiativen ihre Arbeit vor und nutzten diese Gelegenheit, sich untereinander zu vernetzen.

Unsere Aktivitäten bezüglich der Verbesserung der Infrastruktur im Bereich der Medienkompetenz münden in Hamburg unter anderem in ein maßgeblich von uns unterstütztes „Rahmenkonzept Medienkompetenzförderung“, das noch dieses Jahr Gegenstand einer Senatsdrucksache werden soll. Als Zentrales Ergebnis der Arbeiten am Rahmenkonzept hat sich die Notwendigkeit einer Agentur oder Vermittlungsstelle herauskristallisiert, die Informations-, Beratungs- und Vernetzungsaufgaben auf dem Gebiet der Medienkompetenzförderung übernimmt, um die vielen bisher schon bestehenden Projekte und Akteure im Bereich der Medienkompetenzförderung in eine transparente Struktur einzubinden, sie miteinander zu vernetzen und es vor allem auch Außenstehenden leichter zu machen, den richtigen Ansprechpartner für ihre Anliegen in Sachen Medienkompetenz zu finden.

Eine wichtige Grundlage für Entwicklung und Engagement im Bereich der Medienkompetenz, also auch für unsere Arbeit, ist die Medienforschung. Die letzte von uns in Auftrag gegebene Studie leitet mich dann auch zum Thema dieser Veranstaltung über, das neben dem Bereich der Qualifizierung von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Pädagogen, eine mindestens genauso wichtige Rolle in der Medienpädagogik spielt: Die verbindliche Einbindung von Medienpädagogik in die Schule.

Für die auf unserem Medienkompetenztag vorgestellte Expertise „Medienbildung - (k)ein Unterrichtsfach?“ hat Prof. Kammerl von der Universität Hamburg den Stellenwert der Medienkompetenzförderung in Schulen untersucht und zudem, mit Blick auf die Ergebnisse, Handlungsempfehlungen für die Medienbildung in Hamburg und Schleswig-Holstein formuliert.

Zwei von sieben Empfehlungen sind,

- die Medienpädagogik als verpflichtenden Anteil in der Lehrerbildung zu verankern und
- die Zusammenarbeit von außerschulischer Medienarbeit und Schulen zu stärken.

Die *Sommer-Uni Flensburg / Medien machen Schule*, ist der erste Baustein des von uns geförderten Vorhabens „Medienpädagogische Kompetenzförderung in der Lehrerbildung an der Universität Flensburg“. Mit diesem Vorhaben will die Universität Flensburg medienpädagogische Inhalte und Standards im Lehramtsstudium verankern, um über eine verbesserte Lehrerqualifikation die Medienbildung in den Schulen voranzubringen. Ziel dieser und weiterer geplanter Veranstaltungen ist es, die Kooperation zwischen Schule, Hochschule und außerschulischer Medienbildung zu fördern und zusätzliche medienpädagogische Angebote für Studierende und Lehrkräfte zu schaffen.

Diese Veranstaltungen und die weiteren geplanten Bemühungen der Universität Flensburg in diesem Bereich gehen also genau in die Richtung, die Prof. Kammerl in seiner Expertise und in seinen Empfehlungen formuliert hat.

Aus diesem Grund freue ich mich auch besonders über Ihr zahlreiches Erscheinen und bin sicher, dass wir heute und in den nächsten Tagen gemeinsam einen Teil zur Entwicklung der Medienkompetenzförderung in Flensburg und Schleswig-Holstein beitragen, bzw. wenigstens einen Anstoß oder ein Signal in die richtige Richtung setzen werden.

Ich wünsche Ihnen allen spannende Tage an der Sommer-Uni Flensburg und übergebe das Wort an Herrn Prof. Blohm und Isabel Rodde.

Vielen Dank.